

Die Kirchenpflege hat den Kompass verloren

Die reformierte Kirchenpflege Seuzach-Thurtal muss den Verkauf des Zentrums Oberwis neu beurteilen, weil Zweifel an der Käuferschaft laut wurden. Das Gremium hat auf ganzer Linie versagt.



Fabienne Grimm

Publiziert: 14.03.2023, 17:28



Die Firma Horlacher Immobilien AG will das Zentrum Oberwis für 4,7 Millionen Franken kaufen. Doch die Firma hat in der Vergangenheit für Negativschlagzeilen gesorgt. Die Kirchenpflege wusste Bescheid – und unterschrieb trotzdem.

Foto: Madeleine Schoder

Die Verlockung war gross: 4,7 Millionen Franken bot die Firma Horlacher Immobilien AG mit Sitz in Reiden bei Luzern für den Saal und das Kirchgemeindehaus im Zentrum Oberwis. Am letzten Dienstag schwärmte Kirchenpflegepräsident Peter Müller von einer «Übergangslösung» mit «äusserst attraktiven Konditionen» und einem Angebot, das es der Kirchgemeinde ermögliche, den Traum vom geplanten Neubau zu verwirklichen, ohne sich dafür verschulden zu müssen.

Eine Woche später ist die Euphorie verfliegen. Die Kirchenpflege teilt mit, dass sie den Verkauf noch einmal neu beurteilen wolle. Der Grund: Von verschiedenen Seiten wurde die Seriosität der Käuferin infrage gestellt. Und das zu Recht. Mehrmals ist die Horlacher Immobilien AG in den vergangenen Jahren negativ aufgefallen – auch in der Region. Die Kirchenpflege war darüber informiert und unterschrieb den Vertrag trotzdem. Zu gross muss die Versuchung gewesen sein. Allfällige Zweifel wurden offenbar zugunsten von finanziellen Überlegungen beiseitegewischt und totgeschwiegen. Erst als die Kirchenpflege mit den moralischen Bedenken konfrontiert wurde, gab sie zu, im Bilde gewesen zu sein.

Das ist äusserst bedenklich, denn als gewählte Vertreter der reformierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wären die Kirchenpfleger dazu verpflichtet gewesen, nach bestem Wissen und Gewissen zu informieren. Sie hätten die Vorwürfe gegenüber der Horlacher Immobilien AG ernst nehmen, transparent machen und anders gewichten müssen. Gerade an ein kirchliches Gremium dürfen und sollen hohe moralische Ansprüche gestellt werden. Dass die Kirchenpflege das fragwürdige Geschäftsmodell der Immobilienfirma offenbar in Kauf genommen hat, löst zu Recht Unmut und Empörung aus.

Und als wäre das nicht schlimm genug, gefährdet die Kirchenpflege – entweder vom Geld geblendet oder aus purem Dilettantismus – das eigene Neubauprojekt auf dem Seuzemer Kirchhügel. Ein Projekt, das der Kirche jene finanzielle Entlastung bescheren würde, die sie benötigt, und dessen Grab sie nun selber schaufelt.